

Ein unvergesslicher Ort

Von Mondroete

Ein unvergesslicher Ort

Mein Name ist Mirila Roswind es ist nun zwei Wochen her seit dem meine Großmutter verstarb. Ich hatte sie nie in meinem Leben, naja seit dem ich denken kann, gesehen. Dennoch schrieb mir meine Großmutter immer Briefe. Ihr letzter Brief jedoch war eigenartig, kaum zu beschreiben, wenn ich mit meinen Eltern darüber gesprochen hatte, hörte ich immer nur dasselbe. Ich solle mir keinen Kopf darüber machen, denn sie sein nur verwirrt und alt. Ihre Fantasy würde mit ihr durch gehen. Ich möchte es aber nicht Glauben alles andere war immer normal gewesen. Außerdem schien sie immer bei verstand zu sein. Ihr wollt nun sicher Wissen was in den Brief stand, dann werde ich ihn mal vorlesen.

Liebe Mirila,

Ich wäre so gerne mal zu dir gekommen und dich in meine Arme geschlossen, aber dazu habe ich keine Zeit mehr. Es wird Zeit das du ein Geheimnis erfährst. Ich lebe in einer kleine Stadt man kann es Dorf nennen. In der Nähe von einem See. Ich bin mir sicher dass es dir hier gefallen würde. Doch komme nicht her egal was passiert hörst du? Du darfst nicht her kommen. Hier passieren seltsame Dinge die ich nicht beschreiben kann. Dies ist auch mein letzter Brief an dich denn ich werde sicher nicht mehr lange Leben. Eines noch, vergesse es nie die Personen bei denen du Lebst sind nicht deine Wahren Eltern.

Mit freundlichen Grüßen

Deine Großmutter

Also ich finde es komisch da könnt ihr sagen was ihr wollt. Denn woher wusste sie dass es ihr letzter Brief sein sollte? Wie so darf ich nicht zu ihr? Auch wenn die Beerdigung dort ist? Warum bekam ich nach ihrem Tod noch einen Brief in dem sich ein Bild befand mit einem langen Steg, einem keinen offenem unterstell Haus und ein Atem beraubendem blauen Meer? Kamm der Brief eigentlich von ihr? Wo ist dieser Ort?

All diese Fragen schwirren seit ihren Tod in meinem Kopf herum. Trotz ihrer bitte, das ich nicht zu ihrer Heimat reise werde ich es machen. Ich möchte zu gerne wissen wo sie lebte und warum ich nicht hin sollte. Meine Eltern können es mir nicht verbieten denn ich bin schon 20 Jahre alt. Außer dem sitze ich auch schon in dem Zug zu ihr. Nun ich habe die Beerdigung verpasst, aber das macht ja nichts, zu ihrem Grab kann ich immer noch gehen. Also eines weiß ich nun jetzt schon ich werde nie wieder so eine

lange Zugfahrt mit machen, dann vom so langem sitzen tut mir mein Rücken schon weh und ich bin verdammt müde, doch wenn ich ankomme werde ich keine Zeit haben mich aus zu ruhen, denn ich muss noch ein Hotel suchen und mich mit einem gewissen Jon treffen der mich zum Haus meiner Großmutter bringen wird. In ein paar Tagen. Nach dem ich meine blonden Haare im Zug noch einmal durch gebrüstet hatte, weil sie einfach so zerzaust waren führ ich auch schon in den B-Hof ein. Endlich war ich da nach sechs Stundenfahrt. Leider konnte ich hier auch nicht hinfliegen, dann dieses Dorf hatte kein Flugharfen. Zwar hätte ich in eine Stadt fliegen können die zwei Stunden von hier entfährt war, aber denn hätte ich immer noch her gemusst und es wären noch mal Kosten auf mich zu gekommen. Also hab ich das gleich so gemacht. Ich erhob mich von meinem Platz und holte mein Koffer von der Ablage herunter, begab mich dann zu den Türen und wartete darauf das der Zug anhielt. Was er auch kurt darauf tat. Ich nahm meine Tasche wieder hoch, ich hatte sie für den kurzen Moment am Boden abgestellt, und stieg dann aus. Da sah ich ihn auch schon. Jon winkte mir mit einem breiten Grinsen zu. Oh man er war ja so ein kindischer Mensch das man denken konnte er wäre zwölf dabei war er sogar ein Jahr älter als ich. „Mirila wie geht es dir? Wie war die Fahrt? Soll ich dir was abnehmen?“ bombardierte er mich schon mit fragen als ich bei ihm ankam. „Mir geht es soweit gut außer das ich Hunde müde bin. Zu der Fahrt brauch ich nicht sagen oder? Und ja das wäre nett“ gab ich sanft und in aller Ruhe als Antwort und drückte ihn sogleich meine schwere Tasche in die Hand. So konnte ich mich erst einmal ausgiebig strecken. Ehe ich mich dann um sah. Ach her je so ein veralteten Bahn Hof hatte ich erlichgesagt noch nie gesehen. Die roten Mauern des Hauses waren echt nicht zu über sehen und ach alles was hier herum stand wirkte so als sei es noch aus dem zweiten Weltkrieg, aber es störte mich irgend wie überhaupt nicht das es hier eine alte Stadt war, denn soweit Jon mir erzählt hatte sah alles nur so alt aus. „Jon können wir zu ein Hotel gehen? Ich bin wirklich total müde und könnte eine Dusche gebrauchen“ ehe ich mich versah ging er auch schon los. „Natürlich und morgen bringe ich dich zu dem Haus deiner Großmutter“ sagte er während er mir schon fast weg lief. Seine Schritte waren unglaublich schnell und ich hatte Probleme mit ihm mit zu hallten. Doch wir waren schnell am Zielort angekommen. Jon Grinste mich wie üblich breit an. Während ich erschöpft da stad. Nach einer kurzen Pause betraten wir dann auch schon das Hotel. Ich ging mit Jon zur Rezeption. „Diese Lady hier mochte ein Zimmer mit einem Badezimmer für einen Tag“ plapperte Jon wieder drauf los. Wie mich das manchmal aufregte. Als könne ich nicht selber für mich sprechen. „Es muss auch nicht groß sein und auch nicht Teuer“ führe ich noch hinzu. Die Damme nickte und das im Computer noch. „ Sie haben noch Glück wie haben noch ein Zimmer frei. Es würde sie 30 Euro kosten und die haben das heutige Abendessen so wie das morgige Frühstück dabei“ gab sie von sich. Damit hätte ich nie gerechnet, denn es war doch recht Preiswert finde ich. Wenn man bedenkt wie viel man in einem Hotel in der Hauptstadt bezahlen würde und meistens musste man sich dann auch noch selbst verpflege. „Vielen Dank ich nehme es“ auch Jon nickte. Es schien wirklich eine gerechtes Angebot gewesen zu sein. „Ich hole dich dann morgen gegen 11 Uhr hier ab ziehe die bitte flache Schuhe in denen du lange Laufen kannst an“ sage er als ich bezahlte. „Werde ich“ versicherte ich ihn und er hüpfte wie ein kleines Kind davon. Nach dem ich den Zimmerschlüssel er halten und mir anhören musste wie ich mein Zimmer fand machte ich mich schon auf den Weg. Ich schliff meinen Koffer hinter mir her in den Fahrstuhl und führ nach oben in den vierten Stock. Dort angekommen Suchte ich in den unendlich langen Gang mein Zimmer. Wie sollte es anders sein. Am Ende war es dann zu finden. So ein Glück

konnte ja auch nur ich haben. Ich schloss das Hotelzimmer auch und betrat es. Das erste was ich tat war meine Tasche zu Boden fallen lassen und ins Bad zu gehen. Es war total schön. Für den Preis hatte ich eigentlich was herunter Gekommenes erwartet. Aber es war alles anders, es war gefelgt und außerordentlich Sauber. Dies freute mich sehr. Schnell zog ich mich aus und stellte mich unter die Dusche. Es war alles hier so idyllisch viele würden nun sicher da sitzen und sich langeweilen im Kino, aber ich habe das Gefühl als sei es die Ruhe vor dem Sturm. Irgendwie war es seltsam das ich so dachte aber es war nun mal so. Denn es war für meines er achten einfach zu Ruhig, doch ich wollte mir nicht länger den Kopf darüber zerbrechen. So stellte ich das Wasser wieder ab und ging aus der Dusche. Ich trocknete mich ab und wickelte das Handtuch um meinen zierlichen Körper. Ihr braucht jetzt nicht denken dass ich groß bin, denn das bin ich auf keinen Fall. Denn meine Körper Größe beträgt ein Meter sechzig, nicht grade Groß finde ich. Mit dem Handtuch um meinen Körper ging ich zu meiner Tasche und holte mein blaues Nachthemd heraus. Welches ich sogleich an zog und mich auf das Bett fallen ließ. Das Handtuch lag auf den Boden und dort würde ich es auch liegen lassen. Ich kuschelte mich ins Bett ein. Schloss auch gleich meine Augen. Ich war so fertig das ich den Restlichen Tag schlief auch die Nacht durch. Erst am nächsten Morgen wurde ich wach. Mein Blick viel auf die Uhr welche sich im Zimmer befand. Erleichtert Atmete ich aus. Ich hatte nicht verschlafen. Müde krabbelte ich aus dem Bett und hob auf den Weg ins Badezimmer das Handtuch auf, meine kleine Tasche mit all meinem Makeup und Pfllegesachen wie Zahnbüste und Zahnpasta, waren noch dort. Denn ich hatte ja mein Duschgel gestern für das duschen gebraucht. Vor dem Waschbecken und dem Spiegel blieb ich stehen und sah mich an. Ach her je ich sah aus. Erst wusch ich mir das Gesicht und dann nahm ich meine abschmink Tücher und entfernte die verlaufene Wimperntusche aus meinem Gesicht. Anschließend griff ich nach meiner Zahnpuste und der Zahnpasta um mir die Zähne zu putzen. Erst danach schminkte ich mich wieder. Ohne Makeup ging ich selten aus dem Haus. Ihr könnt mich gerne eitel nennen aber so ist das nun mal. Aber ich bin es ja nicht ihr könnt gerne weiter andere Frauen fragen bei denen wird es genau so sein. Dann steckte ich meine Haare hoch. Ich weiß ich weiß langweilig, aber das ich nun mal so. anschließend ging ich zurück in mein Zimmer. Um mich an zu ziehen, dabei packte ich aber meine restlichen Sachen wieder ein. Um ja nichts zu vergessen sah ich mich noch einmal im Zimmer um. Ich platzierte meine Tasche am Eingang der Tür um sie nach her schneller greifen zu können. Dann ging ich runter, wieder sah ich keine Menschenseele nur die Dame am Empfang. Sie lächelte mich breit an. Warum mussten hier alle so komisch lächeln? Ich lächelte aber zurück. „guten Morgen“ rief die mit hinter her. „morgen“ antwortete ich nur. Irgend wie fand ich es komisch das in einem angeblich ausgebuchten Hotel niemand zu sehen war nicht einmal beim Frühstück, aber ich wollte mein Kopf darüber nicht weiter zerbrechen. Ich nahm mir vom Buffet zwei Brötchen und Marmelade. Setzte mich an einen der vielen Tische und aß in aller Ruhe um mir die warte Zeit zu vertreiben. Kurz vor 11 Uhr stand ich auf und brachte meine Sachen weg holte meine Tasche aus dem Zimmer und gab den Schlüssel für dieses ab. Lange brauchte ich nicht warten da kam Jon auch schon angerannt. Ich sah ihn verwirrt an. Wie konnte er bei so einer Hitze nur rennen. „Tut mir leid das ich zu spät bin“ entschuldigte er sich bei mir. „Ach was du bist doch nicht zu spät“ sagte ich mit einem kichern zu ihm. „dann bin ich ja Erleichtert das ich es nicht bin. Komm gab mir deine Tasche sie ist sicher schwer und wir werden eine Weile laufen, da deine Großmutter außerhalb des Dorfes wohnte“ „Ach echt? Das wusste ich gar nicht“ gab ich ehrlich von mir. Hieß es im Brief nicht sie wohne in einem kleinen Dorf und sie sei

sich sicher das es mir hier gefallen würde. Nun war ich doch etwas verwirrt aber gut. Ich folgte Jon der nun schwieg. Am Telefon war er irgendwie Gesprächsbereiter, aber mich sollte es nicht stören. Ich genoss die Aussicht und diese Ruhe vom Land. Wir liefen Stunden so kam es mir jedenfalls vor. „da sind wir“ sagte Jon lächelnd und stellte die Tasche auf den Boden. Mein Blick fiel auf das alte heruntergekommene Haus. „hier lebte sie also“ ich freute mich sehr und umarmte Jon vor Freude. Mir fiel auf das sich hinter dem aus Wasser befand. Ich schnappte mir die Tasche und lief los. „He warte“ schrie Jon aber ich lief weiter bis zu dem riesigen See. Mir fiel der Steg auf von dem Foto und auch das Wasser glänzte so toll. Ich war hin und weg. Jon kam nach und lächelte mir zu. „schön oder?“ auf diese Worte nickte ich nur. „Die Leute im Dorf sagten das war der Lieblingsort deiner Großmutter und hier sei sie gestorben“ er sprach sehr mitfühlend und ich blickte ich erschrocken an. An so einem Ort ist sie gestorben. Es war irgendwie schade. „gehen wir rein?“ fragte ich ihn dann leise. Denn diese Aussicht machte mich nun traurig. „Ja, gehen wir“ gab Jon von sich und wir gingen ins alte Haus. Jon hatte den Schlüssen dafür besorgt. Eine Wolke von Lavendel kam uns entgegen. Ich liebte diesen Geruch. Woher er dieser Geruch kam war schnell herausgefunden. Im Eingangsbereich standen lauter Lavendelpflanzen. Von innen machte das alte Haus einen besseren Eindruck. Es wirkte nicht mehr so auffällig wie von außen. „Mirila ich werde die Nacht hier bleiben, denn es soll Gewittern und ich würde es nicht so toll finden dich bei so einem Wetter hier alleine zu lassen“ seine Worte waren ernst und ließen auch keine weiteren Worte zu. Einverstanden nickte ich. „Ich bitte sogar darum“ sprach ich ernst. Bei Gewitter wollte ich echt nicht alleine sein. Aber hätte ich gewusst was dann passierte hätte ich es niemals zugelassen das er hier blieb. Zusammen erkundeten wir das Haus und aßen Mittagessen. Ich hätte nie gedacht das ich mich jemals mit ihm so gut verstehen würde. Es wurde spät und wir gingen dann nach oben ins Schlafzimmer es gab nur eines und auch nur mit einem doppel Bett, aber das störte uns nicht. Es donnerte und blitzte draußen vor Angst drückte ich mich an Jon welcher mich an sich drückte. Beruhigend streichelte er mir den Kopf. Langsam döste ich ein bis ich im Haus Schritte hörte. Ich blickte neben mich aber Jon lag schlafend da. Aus Angst wollte ich das Licht an machen aber vergebens. Es ging nicht. „Jon“ ich rüttelte an ihm. „Ich habe Angst ich bin mir sicher Schritte gehört zu haben und das Licht geht nicht“ sagte ich mit zitteriger Stimme. Beim nächsten Donnern fuhr ich stark zusammen. Die Schritte wurden lauter und auch Jon wachte nun auf. Er richtete sich auf. „warte hier ja“ fragte er flüsternd und ich nickte nur. Dann verließ er das Zimmer. Ich kauerte mich zusammen und zitterte. Mich erinnerte diese Situation an ein Horrorfilm. Wo man oft da sitzt und denkt bohr Leute wie dumm seid ihr eigentlich. Im Haus war es so unheimlich still und nach einer kurzen Weile kam Jon auch wieder. „und?“ fragte ich besorgt. „Nichts gab er beruhigend von sich und legte sich wieder hin. Ich kuschelte mich an ihn um weiter zu schlafen. Aber ich hatte das Gefühl etwas stimmte nicht. Aber egal. Es dauerte eine Weile dann schlief ich ein.

Am nächsten Morgen wachte ich auf. Irgendwie klebte meine Kleidung an mir im Halbschlaf strich ich mit über die Augen um wach zu werden. Dabei achtete ich nicht auf meine Hände. Wer macht das auch schon. Dann sah ich neben mir. Meine Augen weiteten sich und ich schrie laut auf. Neben mir lag Jon Blut überströmt. Meine Kleidung war mit seinem Blut gefärbt. Was war passiert? Ich wusste es nicht und ich kann es noch immer nicht sagen. In Panik rief ich den Notarzt an, welcher auch sofort herkam. Auch die Polizei war dabei. Ich weinte und war total verstört. Ich konnte mich nur an das Gewitter erinnern und an mehr nicht. Einer der Polizisten begab sich auf

mich zu und hockte sich vor mich hin. Er sah mir an das mich das hier sehr mit nahm. „Es tut mir leid aber wie müssen sie mit nehmen“ ohne was zu sagen lies ich mir hoch helfen und zu einem Auto bringen. Ich begriff das Ganze an dem Tag nicht. Seit dem habe ich viel durch gemacht. Meine Eltern hassen mich weil sie denken ich sein eine Mörderin, auch wenn die Gerichte was anderes beschlossen hatten. Sie konnten mir nichts nach weisen. Seit dem ist nun ein weiteres Jahr vergangen. Wer der Mörder war sollte ich aber bald erfahren.

Das Gericht hatte beschlossen das ich in diesem Verdammten Dorf bleiben muss. Es gefiel mir nicht, aber mir blieb auch nichts anderes übrig. Ich ging zu dem Haus meiner Großmutter, wo sollte ich auch hin? Ich konnte nirgend wo hin. Außerdem hatte ich auch kein Geld mehr mir ein Hotel oder dergleichen zu leisten. Ich schluckte als ich vor der Tür stand. Reingehen kam mir eigentlich nicht in den Sinn aber es musste sein. Das Haus wirkte immer noch sehr friedlich. Als sei hier nie was passiert, Mittlerweile waren die Lavendelpflanzen aber vertrocknet und der liebevolle Duft war davon geflogen. Ich fühlte mich einsam und alleine, um dieses Gefühl los zu werden beschloss ich das Haus auf fordern man zu bringen. Ich brauche den ganzen Tag erschöpft legte ich mich auf das Sofa und schlief ein. Ich hatte immer wieder den Alptraum von dem Tag wo Jon neben mir Blut überströmt lag.

Die nächsten Tage verliefen friedlich wie ein normales Leben. Ich hatte auch wieder den Eingangsbereich mit Lavendelpflanzen bestückt. Leicht lächelte ich vor mich hin. Langsam fühlte ich mich hier wieder sicher. Aber es währte nicht lange.

Draußen wuchtete ein Sturm und erneut hörte ich Schritte. Mir lief ein eiskalter Schauer über den Rücken. Aber ich wollte nicht weiter drauf ein gehen, denn ich bildete es mir sicher nur ein. Ich drehte das Radio im Badezimmer lauter und legte mich in die riesige Badewanne. Es tat so unglaublich gut mal wieder zu Baden. Dass die Schritte immer näher kamen ahnte ich nicht. Ich hörte sie ja auch nicht mal. Aber als jemand an der Tür rüttelte schreckte ich auf. „Wer wer ist da?“ fragte ich nach aber es kam keine Antwort und das rütteln hatte aufgehört. Ein Augenblick fragte ich mich ob es der Wind gewesen war. Ich wusste das hier noch irgendwo in dem Dorf der Mörder meiner Großmutter und meines Freundes Jon war. Nein nicht die ahnt von Freund wie ihr nun denken werdet eher Kumpel mäßig so würdet ihr es wohl sagen. Ich stieg aus der Badewanne und wickelte mir ein Handtuch um. Langsam ging ich zur Tür als irgendwas gegen sie sprang. Ich kreischte auf. Immer mehr fühlte ich mich wie in einem dummen Horrorfilm. Aber ich werde nicht so dumm sein und die Tür auf machen um mir ein neues versteck zu suchen, das wäre dumm. Aber auch hier war es sicher nicht lange mehr sicher. Ich war nur froh dass ich die dumme Angewohnheit hatte mich im Bad einzuschließen wenn ich länger drinnen blieb. Es war vor der Tür wieder so verdächtig ruhig, dass es mir angst bereitete. Nach sehen wollte ich aber nicht. Aus dem Fenstersehen ging nicht. Dann wieder das Geräusch als würde jemand gegen die Tür springt. Ich zog mir schnell mein Nachthemd an. Denn ein Handtuch war nicht grade gut. Die Tür knackte. Kein gutes Zeichen, denn sie gab nach, bei dem Zweiten mal gab sie nach. Sie viel in meine Richtung und ich konnten niemanden sehen. Ich war verwirrt. Langsam ging ich zur Tür, aber ich konnte immer noch niemanden sehen. Was zum Geier war hier los?

Unsicher verließ ich das Bad. Zwei Hände griffen nach mir und hielten mich fest. Ich währte mich so gut ich konnte aber es brachte nichts. Ich schrie auch wenn ich wusste mich würde eh keiner höheren. Ich sah die Person hinter mir nicht. Ehrlich ich war nicht besser wie die Leute in so einem Horrorfilm. Wie so hatte ich nicht zur Seite gesehen. Die Person Zährte mich mit nach unten. Der Sturm hatte nach gelassen eher

war er vergangen. Immer wieder probierte ich mich um zu drehen aber es ging nicht. Wir gingen zum Steg. Auf diesen wurde ich geschmissen. Ich drehte mich um und sah meinen verschwundenen Adaptivvater. „Was soll das?“ fragte ich ihn voller Angst und stand auf. „Ihr hab mich alle alleine gelassen. Ihr wollt mich nicht!“ ich schüttelte den Kopf und wollte weg rennen aber er packte mich. „nein das stimmt nicht. Du hast uns alleine gelassen und bist verschwunden“ sagte ich ernst zu ihm. War wer der Grund warum ich hier nicht her kommen sollte. Er zerdrückte mit fast meinem Armen. Naja es kam mir so vor dann zog er mich wieder mit und verlor kein weitestes Wort. Wir gingen auf das Wasser zu ehe hinein. Er Zährte an mir, da ich nicht wollte, es wurde immer tiefer dann blieb er stehen. Mit kaltem Blick sah er zu mir und drückte mich dann unter Wasser. Ich hatte keine Zeit gehabt und Luft holen. Außerdem hatte ich auch gleich Wasser geschluckt. Mit aller Kraft wehrte ich mich. Aber es war vergebend. Ich merkte dass ich immer schwächer wurde und immer weniger Luft hatte. Mir wurde schwarz vor Augen.

Ich dachte es wäre alles vorbei gewesen, aber als ich zu mir kam war ich hier bei ihnen um kranken Haus.

Ich hatte diese Geschichte zwei Polizisten erzählt. Welche das für die Verurteilung brauchten für meinen Adaptivvater brauchten. Ich werde dieses Haus diesen Ort und die verstorbenen Personen nie malz vergessen. Außerdem bin ich mir sicher das meine Großmutter wusste was passieren würde wann ich hinginge schließlich hatte sie mich gewandt und ich hatte nicht darauf gehört.